

Brigitte Dorst

Alles beginnt mit Sehnsucht und Suche

Herzensbildung auf dem Sufi-Weg

Patmos Verlag

Wichtiger Hinweis:

Die in diesem Buch enthaltenen Informationen, Hinweise und Übungen wurden nach bestem Wissen der Autorin erstellt und sorgfältig geprüft. Sie ersetzen jedoch nicht psychotherapeutische oder medizinische Hilfen und Maßnahmen. Verlag und Autorin können für Irrtümer oder etwaige Schäden, die aus der Anwendung der dargestellten Informationen, Hinweise oder Übungen resultieren, keine Haftung übernehmen. Deren Nutzung bzw. Durchführung erfolgt auf eigene Verantwortung der Leserinnen und Leser.

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2018 Patmos Verlag,
ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos
in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.patmos.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Umschlagabbildung: © iStock/tr3gi
Gestaltung, Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-8436-0922-7

Was haben wir dem Leid und Terror der Welt
entgegenzusetzen? Revolution und Terror beginnen nicht auf
den Barrikaden und bei den Bomben, sondern in einem
Energiefeld, das Menschen durch Hass und Aggression
erzeugen. Und umgekehrt: Deswegen können wir Terror,
Hass und Aggression auch nur durch entgegengesetzte
Felder des Friedens und der Liebe aus der Welt schaffen.

WILLIGIS JÄGER¹

Inhalt

Einleitung	11
1. Sehnsucht und Herzensbildung	15
Alles beginnt mit der Sehnsucht	15
Die spirituelle Sehnsucht	18
Herzensbildung auf dem Sufi-Weg	23
2. Spiritualität im 21. Jahrhundert	31
Kennzeichen von Spiritualität heute	31
Spirituelle und Transpersonale Psychologie	36
Das heutige neue Weltbild	38
Bewusstheit und Bewusstseinsentwicklung	39
Spirituelle Praxis heute	41
Spiritualität und Weisheit	43
3. Sufismus – der Weg des Herzens	47
Was ist Sufismus?	47
Die spirituelle Psychologie des Sufismus	55
Spirituelle Schulung auf dem Sufi-Weg	58
Einheit mit dem Freund	65
4. Analytische Psychologie und Spiritualität	77
Das Menschenbild der Analytischen Psychologie	77
Die Analytische Psychologie als eine Spirituelle Psychologie	82
5. Stille, Schweigen und Meditation	86
Stille als Bedürfnis der Seele	86
Die Offenbarungen der Stille	92
Meditation – der Weg nach innen	96
Die stille Herzensmeditation im Sufismus	103

6. Mystik und Gottesliebe	108
Mystik – der/die/das Göttliche offenbart sich	108
Liebesmystik: im Feuer der Liebe	115
7. Liebe – die stärkste Kraft im Universum	121
Was ist Liebe?	121
Die spirituellen Dimensionen der Liebe	131
Liebe im Sufismus	137
Was die Liebe tut	142
8. Lauschen mit dem Dritten Ohr: spirituelle Traumarbeit ..	145
Die Bedeutung von Träumen aus neurologischer und psychologischer Sicht	146
Das tiefenpsychologische Verständnis von Träumen und Traumarbeit	147
Spirituelle Traumarbeit in der Sufi-Gruppe	150
Träume als Wegweiser	159
9. Arbeit mit Sufi-Geschichten und Sufi-Symbolen	161
Sufi-Geschichten und wie sie wirken	161
Sufi-Geschichten sind wie Zwiebeln	166
Sufi-Symbole	174
10. Lehren und Lernen im Sufismus	183
Lernen, wie man lernt	183
Spirituelle Gruppenarbeit	190
Lehren und Lernen in der Lehrer-Schüler-Beziehung	195
Kennzeichen ernsthafter Suche	199
11. Von Heiligen und Mystikerinnen lernen: Rabia und Rumi ..	201
Rābi'a al-Adawiyya – Liebe um der Liebe willen	203
Jalāluddīn Rūmī – das brennende Herz	208

12. »Und solange du das nicht hast, dieses Stirb und werde...«	217
Das Menschheitsrätsel Sterben und Tod	217
Wir sterben ja nicht nur einmal	220
Ars moriendi – vom guten Umgang mit Sterben und Tod ..	223
Sterben und Tod aus Sicht der Analytischen Psychologie ...	226
Tod als Transformation	228
Stirb, bevor du stirbst – die Sufi-Auffassung vom Sterben ..	232
Zeit, die kostbare Ressource	236
Schluss	238
Anhang	240
Anmerkungen	240
Literatur	255
Zitatnachweis	264

Einleitung

Was hat Sie wohl dazu gebracht, dieses Buch in die Hand zu nehmen? Vielleicht werden Sie es erst wissen, wenn Sie sich näher auf es einlassen – ein Buch, in dem es um einen spirituellen Weg geht, zu dem man nur durch eine Sehnsucht im Herzen gezogen wird.

Für mich ist der Sufismus die entscheidende Orientierung meines Lebens geworden, und das Grundgefühl ist: Dankbarkeit. Ich bin von ganzem Herzen Irina Tweedie, meiner spirituellen Lehrerin, dankbar. Sie hat mich auf diesen Weg gebracht, durch das, was sie lehrte und uns vermittelte, vor allem durch ihr überzeugendes Beispiel, dass wir alle dazu da sind, mehr Liebe in die Welt zu bringen.

Begleitet fühle ich mich auf meinem Weg von verschiedenen Lehrerinnen und Lehrern, denen ich nie persönlich begegnen konnte – begleitet durch das, was sie an schriftlichen Zeugnissen hinterlassen haben. Immer wieder fand ich bei ihnen durch »Zufall«, an den ich nicht glaube, notwendige Hinweise für meine Situation, passend im Hier und Jetzt, echte Wegweisung.

Diese Lehrerinnen und Lehrer werden im Allgemeinen der christlichen Mystik zugeordnet, aber Heilige und Mystikerinnen sind entwickelte Seelen, die keiner Religion allein zugeordnet werden können: Meister Eckehart, Teresa von Avila, Mechtild von Magdeburg, Johannes vom Kreuz, Rabia. Und vor allem Rumi, der große Sufi-Mystiker, der Feuerfunken ins Herz wirft, seit Jahrhunderten, und mir die Scheu vor der Gottesliebe, dem Seelenfreund genommen hat. Für das, was sie spirituell Suchenden weitergeben, ist nicht das Datum der Lebenszeit ausschlaggebend, sondern das über Zeit- und Raumgrenzen hinweg wirkende lebendige Wort, das zu eigenen spirituellen Erfahrungen auffordert, dazu, »ganz normale Mystiker« (Ulli Olvedi) zu sein.

Heutige spirituelle Lehrer und Mystikerinnen wie Willigis Jäger, Dorothee Sölle und Jörg Zink haben den Wagemut gehabt, ihr Inneres und ihre Erkenntnisse öffentlich zu machen, und damit gezeigt, dass das Licht mystischer Erfahrungen seine Leuchtkraft auch weiter im 21. Jahrhundert hat.

Den Impuls, mich in meinem Fachgebiet, der Psychologie, auf die Analytische Psychologie C. G. Jungs einzulassen, habe ich auch von Irina Tweedie erhalten. »Brigitte, you have to study Jung«, sagte sie zu mir bei meinem ersten Besuch bei ihr in London. Das war nicht leicht und nicht selbstverständlich für eine Psychologin, Hochschullehrerin und engagierte Feministin, die alle entsprechenden Vorurteile gegen die Tiefenpsychologie gelernt hatte. Aber mein Selbst – so wie Jung das Selbst als numinoses Zentrum der Person versteht – half meinem kleinen Ich dabei und eröffnete auch hier meiner sehnsüchtig suchenden Seele den Zugang.

Besondere Inspirationen kamen für mich aus dem, was man den Geist der Sophia nennen kann: Strömungen und Erscheinungsformen der Weisheit, der Philosophia perennis, seit sich das menschliche Bewusstsein als Geist der Erkenntnissuche und Weisheit bei unseren Vorfahren zu entwickeln begann. Auch Sufismus ist für mich Sophia-Geist. Daher heißt die Gruppe und das Zentrum, in dem ich mit anderen auf der spirituellen Lebensreise unterwegs bin: SOPHIA-ZENTRUM.

Viele Tätigkeiten meines Lebens waren und sind geprägt von Lernen und Lehren, vor allem auch von Lernen durch Lehren. Das scheint eine der Bestimmungen meines Lebens zu sein. Hier und in diesem Buch gebe ich gerne weiter, was ich selbst erfahren durfte: die Schätze des Sufismus, die ich über Irina Tweedie kennengelernt habe und mit denen sie mich vertraut gemacht hat.

Eine andere Bestimmung meines Lebens war und ist meine Arbeit als Psychotherapeutin. Wege der Heilung und Selbstveränderung mit Menschen zu suchen, hat aber auch viel mit Lernprozessen zu tun. Menschen auf diesen Wegen zu begleiten – das bedeutet Therapie.

Ich habe keine besondere Zugehörigkeit zu einem der verschie-

denen Sufi-Tariqats oder -Orden, ich bin dankbar für alles, was ich von Irina Tweedie erhalten habe und was sie selbst in ihrer Schulung bei ihrem indischen Meister des Naqshbandi-Zweigs des Sufismus vermittelt bekam und mir und vielen anderen weitergegeben hat.

Sufismus hängt nicht an Traditionen. Er ist nur lebendig in dem, was sich je nach den zeitlichen, räumlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen immer wieder neu gestaltet, nur lebendig, wenn er den Raum einer freien, transkonfessionellen Spiritualität aufspannt, die ins 21. Jahrhundert passt. Es geht darum, Hilfe anzubieten für Menschen, deren Seelen suchend und sehnsüchtig sind, mehr zu erwachen und die angeborenen Herzensqualitäten des Mitgefühls, der Verbundenheit, der Liebe weiter zu entfalten – der Liebe in all ihren Formen der Zuneigung, Fürsorglichkeit und Wärme. Dies und die Suche nach Erkenntnis stecken in dem Begriff der Herzensbildung. Der Satz von Willigis Jäger, den ich als Motto diesem Buch vorangestellt habe, gibt den Sinn und die Aufgabe vor: dem Elend, der Gewalt und den Kräften des Hasses und der Zerstörung Energiefelder von Frieden und Liebe entgegenzusetzen.

Bevor Sie mit dem Lesen beginnen, noch zwei Anmerkungen, die mir als Autorin wichtig sind:

Zum einen: Ich ringe immer wieder damit, wie schwierig es im Deutschen ist, eine schöne, geschlechtergerechte, flüssige Sprache zu finden: Das »große I«, z. B. in »LehrerIn«, hat sich leider nicht durchgesetzt; andere Schreibweisen wie mit Gender-Sternchen * oder Unterstrich _ (Gender-Gap) empfinde ich als störend. Es bleibt daher für mich die Mühe, nach möglichen Alternativen zu suchen: beide Formen zu nennen, wo dies keine komplizierten Dopplungen (»sie/er«, »ihr/sein«) nach sich zieht, ab und an weibliche und männliche Schreibweisen abzuwechseln und manchmal eben auch die vertraute nicht geschlechtergerechte Sprache zu verwenden. Allen, denen ein Übergewicht der geläufigen männlichen Formen Unbehagen macht, kann ich nur sagen, dass ich es teile.

Zum anderen: Im Miteinander von Menschen, die über »innere Dinge, die ihr Herz angehen«, sprechen, wirkt das distanzierte »Sie« der deutschen Sprache als Anrede unpassend und das »Du« stimmiger. Deshalb habe ich in den Übungen und dort, wo ich die Leserin oder den Leser direkt anrede, durchgängig das Du gewählt.

Und jetzt: Sei herzlich eingeladen. Vielleicht klingt durch die Seiten dieses Buches auch der Ruf Rumis hindurch:

Komm, komm nur,
wer immer du auch bist,
komm, bei uns lebt die Hoffnung.²

I. Sehnsucht und Herzensbildung

Alles beginnt mit der Sehnsucht

Alles beginnt mit der Sehnsucht,
immer ist im Herzen Raum für mehr;
für Schöneres, für Größeres.
Das ist des Menschen Größe und Not:
Sehnsucht nach Stille, nach
Freundschaft und Liebe.
Und wo Sehnsucht sich erfüllt,
dort bricht sie noch stärker auf.
NELLY SACHS³

»Alles beginnt mit der Sehnsucht« – ich weiß keinen schöneren Beginn für ein Buch über Sufismus als diese Gedichtzeile von Nelly Sachs. Doch ist Sehnsucht nicht ein altmodisches Gefühl? Was ist Sehnsucht?

Sehnsucht nach etwas zu haben, ist zunächst einfach ein vitaler Lebensimpuls und häufig Ausdruck sehr konkreter Wünsche. Sehnsucht richtet sich jedoch häufig auch auf Grundlegendes aus, auf Frieden, Freiheit, Geborgenheit, Wahrheit. In ihrem Kern zielt Sehnsucht zumeist auf Absolutes, auf Ideale. Es ist die »Sehnsucht nach Stille, nach Freundschaft und Liebe«⁴. Diese Sehnsucht ist uns ins Herz gelegt, als ein tiefes Begehren, das die Ebene konkreter erfüllbarer Wünsche und Bedürfnisse weit hinter sich lässt – so klingt es an in dem Gedicht von Nelly Sachs. Sehnsucht ist die Unruhe, dass ein Mensch nach mehr verlangt, als er hat: »Immer ist im Herzen Raum für mehr, für Schöneres, für Größeres.«⁵ Auf dem Weg der Sehnsucht drängt es den Menschen über sich selbst hinaus, und wo Sehnsucht sich erfüllt, geschieht Verwandlung. Deshalb warnt Nietzsche im *Zarathustra*: »Wehe! Es kommt die

Zeit, wo der Mensch nicht mehr den Pfeil seiner Sehnsucht über den Menschen hinauswirft und die Sehne seines Bogens verlernt hat zu schwirren!⁶

Die Psychologie der Emotionen weiß nicht allzu viel über Sehnsucht und verweist schnell auf den Suchtteil in diesem Wort. Neben »Sucht« steckt aber vor allem auch »Suche« in »Sehnsucht«: Es ist ein intensives, schmerzhaftes Verlangen, das sich manchmal als eine Art Nostalgie oder Erinnerung an gelebtes Glück auf etwas Vergangenes richten kann oder auf etwas Ersehntes und Begehrtes, das zum Glücklichein fehlt und hoffnungsvoll erwartet wird.

Sehnsucht ist ein drängender Wunsch, eine Begierde nach dem, was zum Glück fehlt. Sehnsucht verweist auf die geheimen Wünsche und Hoffnungen des Herzens und kann sich auf sehr Unterschiedliches richten:

- Sehnsucht nach Liebe, nach einem Du,
- Sehnsucht nach Harmonie und Frieden,
- Sehnsucht nach einem anderen Leben,
- Sehnsucht, gesehen, erkannt und geliebt zu werden,
- Sehnsucht nach Heilung und Erlösung, besonders in der Todessehnsucht,
- Sehnsucht nach Ganzheit, wenn das Leben selbst als brüchig, zerbrochen erlebt wird.

Sehnsucht kann sich auch in destruktiven Formen zeigen, z. B. als

- verdinglichte Sehnsucht, etwas unbedingt haben zu wollen,
- Sehnsucht als zerstörerische Sucht, oder
- regressive, rückwärtsgerichtete Sehnsucht nach einem Paradies.

Sehnsucht ist eine tiefe, bewegende Kraft, die uns zieht und nicht zur Ruhe kommen lässt: »Wo Sehnsucht sich erfüllt, dort bricht sie noch stärker auf⁷, schreibt Nelly Sachs. Die Sehnsucht liegt nahe beim Unsagbaren und scheint etwas Geheimnisvolles, Verborgenes zu sein. Sehnsucht ist ein Urwort, etwas, das uns antreibt.

Sehnsucht ist etwas Ursprüngliches, ein archetypisches Phänomen.

Sehnsucht will oft das, was unmöglich scheint.

Sehnsucht lässt sich nicht billig abspesen, verlangt nach mehr.

Sehnsucht richtet sich auf die Schönheit in Kunst, Musik, Natur und Dichtung.

Sehnsucht ist ein schmerzhaftes Vermissen des Wesentlichen.

Sehnsucht ist ein Verlangen nach Entgrenzung.



Sehnsucht ist eine starke seelische Energie, gleichzeitig etwas sehr Intimes und Zartes, etwas vom Innersten der Seele, das besonders geschützt werden muss. Sie ist beides, wie Nelly Sachs schreibt, »des Menschen Größe und Not«⁸.

Wir sprechen nicht leicht über die Sehnsucht, denn wir befürchten, beschämt und ausgelacht zu werden. Es gibt eine Scheu, sich mit seiner Sehnsucht zu zeigen, zu nahe scheint sie an der Sentimentalität, zu verletzlich sind für viele die geheimen Wünsche und Hoffnungen des Herzens, zu leicht wird man verdächtigt, nostalgisch, romantisch, unzeitgemäß zu sein. Die Angst vor Pathos, Gefühlsüberschwang und Schwärmerei ist groß, und man schämt sich, das tiefe Leiden an dem, was einem fehlt, zu offenbaren. Daher formuliert Goethe in *Wilhelm Meister* (1795/96) den Hinweis: »Nur, wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide ...«⁹ So gibt es bei diesem intimen Gefühl ein großes Schutzbedürfnis. Manche Menschen wehren ihr sehnsüchtiges Verlangen ab – dann hungert die Seele. Die Sinne mögen satt sein, nicht aber die Seele.

Die Scheu vor der Sehnsucht gilt besonders für den Bereich der Spiritualität. »Denn das eigene Herz übersteigt uns«¹⁰, heißt es dazu in den *Duineser Elegien* von Rainer Maria Rilke, der zur Sehnsucht einen unverstellten Zugang hatte. Für viele Menschen braucht es dagegen Mut, zu ihrer Sehnsucht zu stehen, wider die Vernunft. Manchen Mystikerinnen und Mystikern gelang es, ihre sehnsüchtige Suche nach dem Göttlichen in der Sprache der Poesie aufscheinen zu lassen. Bei Novalis heißt es ermutigend: »Hätten die Nüchternen einmal gekostet, alles verließen sie und setzten sich zu uns an den Tisch der Sehnsucht. Der niemals leer wird.«¹¹

Die spirituelle Sehnsucht

Unsere Sehnsucht ist unser Pfad.

TANIA BLIXEN²

Das Licht wird durch die Sehnsucht
zu dir kommen.

DARYA KHAN³

Es gibt eine besondere Sehnsucht, die nicht auf ein bestimmtes, konkretes Du gerichtet ist. Da ist *Etwas*, das daran erinnert, dass es noch mehr und anderes gibt als die bisherigen Bilder und Erfahrungen, etwas, das die Seele bewirkt, um uns aus festen Gewohnheiten des Wissens, Denkens und Fühlens zu befreien, ein Suchen und Streben über das Vorhandene, Erreichte, Bekannte hinaus. Von irgendwoher meldet sich eine tiefe Sehnsucht, schleicht sich ein, und wir können nicht einmal sagen, wonach wir uns sehnen, es ist nicht klar benennbar. Vielleicht ist es so: Diese Art von Sehnsucht meldet sich dann, wenn ein Mensch spürt, dass ihm bei allem, was er kennt und hat, doch etwas fehlt, und er beginnt, sich über seine bisherigen Lebensweisen und Erfahrungen hinauszusehen. Im Kern vieler äußerer Sehnsüchte verbirgt sich die Suche nach etwas Absoluten. Diese Sehnsucht lässt sich nicht verdinglichen in Form von zu befriedigenden Wünschen. Sie ist Wegweiserin zu den tiefen Anfragen an das Leben. Die Seele meldet sich in dieser Sehnsucht, weil sie zu sich *selbst* kommen möchte.

Im Geheimnis der Sehnsucht liegen die Ursprungs- und Zukunftsfragen nach dem Woher und Wohin des Lebens. Diese spirituelle Sehnsucht, die auf der Suche bleibt, keine Ruhe im Vorläufigen findet und immer »mehr als alles« will, ist eine Art Gottesbeweis, wie Heinrich Böll zu sagen gewagt hat. Er bringt seine tiefe Religiosität so zum Ausdruck: »Die Tatsache, dass wir alle eigentlich wissen – auch wenn wir es nicht zugeben –, dass wir hier auf der Erde nicht zu Hause sind, nicht ganz zu Hause sind. Daß wir also noch woanders hingehören und von woanders herkommen. Ich kann

mir keinen Menschen vorstellen, der sich nicht – jedenfalls zeitweise, stundenweise, tageweise oder auch nur augenblicksweise klar darüber wird, daß er nicht ganz auf diese Erde gehört.«¹⁴ Sehnsucht dieser Art zielt ins Absolute, sucht nach dem Sinn des Lebens und lässt sich mit Geringerem nicht abspeisen. »Geh bis an deiner Sehnsucht Rand«¹⁵, lautet der Ruf des Göttlichen an die Seele. Rilke, den man nur als einen mystischen Dichter verstehen kann, findet immer wieder Worte dafür.

Spirituelle Sehnsucht ist rational nicht fassbar, es ist ein schmerzliches Sehnen und Verlangen, ein Begehren, das über Grenzen geht, eine transzendente Sehnsucht nach der Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit. Für Ernesto Cardenal, einen mystischen Dichter unserer Zeit, ist es Sehnsucht nach Gott, die in allen Menschen vorhanden ist:

»In den Augen aller Menschen wohnt eine unstillbare Sehnsucht. In den Pupillen der Menschen aller Rassen, in den Blicken der Kinder und Greise, der Mütter und liebenden Frauen, in den Augen des Polizisten und des Angestellten, des Abenteurers und des Mörders, des Revolutionärs und des Diktators und in denen des Heiligen: in allen wohnt der gleiche Funke unstillbaren Verlangens, das gleiche heimliche Feuer, der gleiche tiefe Abgrund, der gleiche unendliche Durst nach Glück und Freude und Besitz ohne Ende. Dieser Durst, den alle Wesen spüren [...], ist die Liebe zu Gott.



Um dieser Liebe willen werden alle Verbrechen begangen und alle Kriege gekämpft, ihretwegen lieben und hassen sich die Menschen. Um dieser Liebe willen werden Berge bestiegen und die Tiefen der Meere erforscht, für sie wird geherrscht und intrigiert, gebaut und geschrieben, gesungen, geweint und geliebt. [...]

Überall suchen wir Gott, auf Festen und Orgien und Reisen, in Kinos und Bars, und doch finden wir Ihn einzig und allein in uns selbst.«¹⁶

Die spirituelle Sehnsucht ist ein Begehren, das sich richtet auf das, was zu Antworten auf die Fragen nach dem Sinn des Lebens führt. Diese in allen Menschen wohnende Sehnsucht hat zu tun mit dem

Geheimnis, das jeder in sich hat – Ernesto Cardenal nennt es Gott. Die Theologin und Mystikerin Dorothee Sölle sagt: Die Sehnsucht nach Gott ist eine Übersetzung des Wortes Mystik.¹⁷

Die spirituelle Sehnsucht
ist auf den Bogen des eigenen Lebens
gespannt
und wird von dort aus
ins Unendliche
abgeschickt.

Bei ihrer Suche nach ihrem Ursprung und ihrem Ziel hat die spirituelle Sehnsucht ihren Ort im Innersten der Seele. Für den Theologen und Philosophen Friedrich Schleiermacher ist Sehnsucht der Ursprung aller Religionen.

Sehnsucht zieht ins Unendliche, sie ist ein Begehren, das ausgerichtet ist auf den göttlichen Urgrund. Bei Rilke heißt es: »Unser Herz ist tief, aber wenn wir nicht hineingedrückt werden, gehen wir nie bis auf den Grund. Und doch, man muß auf dem Grund gewesen sein. Darum handelt sich's.«¹⁸ In der Sehnsucht liegen die Ursprungs- und Zukunftsfragen nach dem Woher und Wohin des Menschen – und Antworten, die ihn aus dieser Welt heraufzurufen. Dorothee Sölle formuliert dies so: »Mystische Erfahrung ist Glück – und sie macht zugleich heimatlos. Sie führt Menschen aus dem Haus, in dem sie sich eingerichtet haben, in die die Hauslosigkeit.«¹⁹ Und so heißt es auch von den Sufis, den sehnsüchtig Suchenden auf dem spirituellen Weg, dass sie »mitten *in* der Welt leben, aber nicht *von* der Welt sind«. Sufis sind in dieser Welt unterwegs, auf einer Reise; ihre Heimat ist die Liebe, der göttliche Urgrund, wohin es sie zieht und von wo sie gerufen werden.

Vielleicht ist die Sehnsucht selbst die Antwort auf diesen Ruf? In einem alten anonymen Sufi-Text klingt dieser Ruf so:



Ich rufe nach dir aus der Ferne,
rufe nach dir seit dem Urbeginn aller Tage.
Rufe nach dir über Jahrtausende hin,
seit Ewigkeiten.
Ich rufe – rufe ... Seit immer.
Sie ist Teil deines Wesens, meine Stimme,
doch sie kommt leise zu dir, und du hörst sie nur manchmal.
»Ich weiß nicht«, magst du sagen.
Doch irgendwo weißt du.
»Ich kann nichts hören«, sagst du, »was ist es und wo?«
Doch irgendwo hörst du, und im Innersten weißt du.
Denn ich bin das in dir, was immer schon war.
Ich bin das in dir, was niemals enden wird.
Auch wenn du sagst: »Wer ruft da?«
Auch wenn du sagst: »Wer ist das?«
Wohin willst du rennen? Sag es mir nur.
Kannst du vor dir selbst davonlaufen?
Denn ich bin das Einzige für dich.
Es gibt niemand anderen.
Deine Hoffnung, dein Lohn bin ich allein –
dein Leiden, deine Sehnsucht
und dein Ziel.²⁰

Sehnsucht und Suche

Die Sehnsucht schleicht sich manchmal ganz heimlich ins Bewusstsein ein, macht unruhig und unzufrieden, lässt uns fragen: Was ist es nur, was mich so ruhelos macht? Was fehlt mir? Die Antwort von Willigis Jäger, einem der bedeutendsten spirituellen Lehrer unserer Zeit, ist: »Das Göttliche selbst sucht in uns den Weg. Es möchte in uns und durch uns zur Entfaltung kommen. Das Suchen Gottes ist der Prozess der Evolution, der sich in uns als Sehnsucht äußert.«²¹ Jäger greift damit eine Aussage von Augustinus auf: »Der Mensch ist die Sehnsucht Gottes.« In der menschlichen Sehnsucht und Suche kommt Gottes eigene Suche nach uns zum Ausdruck.